№ 244. Freitag, den 16. Oktober 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 24, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,[illegible] Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch, Mittags 12 Uhr, in Gegenwart des kaiserlich türkischen Botschafters am Berliner Hofe, Ghalib Bey, und des Staatssekretärs des Auswärtigen, Staatsministers Freiherrn Marschall v. Bieberstein, den in besonderer Mission des Sultans hier eingetroffenen General Grumbckow-Pascha, welcher dem Kaiser ein Schreiben des Sultans überreichte.

— Das russische Kaiserpaar trifft in Cronberg Freitag, den 16. d. M., zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof ein. An demselben Tage wird das russische Kaiserpaar mit der Kaiserin Friedrich der feierlichen Grundsteinlegung für den Bau der russischen Kirche in Homburg beiwohnen.

— Bekanntlich war der auf der Reise nach Petersburg in Berlin weilende Geheimrath Schischkin, der gegenwärtige Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe sammt den Herren von der russischen Botschaft zum Frühstück am Dienstag geladen. Aber auch der Kaiser hatte Herrn Schischkin zur Frühstückstafel nach Potsdam geladen. Herr Schischkin war dadurch verhindert, an dem zu seinen Ehren vom Reichskanzler veranstalteten Frühstück theilzunehmen. Dieses Frühstück fand aber trotzdem statt. Herr Schischkin machte dann am Nachmittag nach seiner Rückkehr aus Potsdam zunächst dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und darauf dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall im Auswärtigen Amt einen Besuch.

— Der Kolonialdirektor Dr. Kayser hat, wie eine von „W. T. B." verbreitete Nachricht der „Frkf. Ztg." meldet, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Das Blatt glaubt zu wissen, die Ernennung Dr. Kaysers zu einem anderen hohen Amte im Reichsdienst sei in Aussicht genommen.

— Ein Quebrachoholzzoll wird nicht eingeführt. Vom Bundesrath wurde in der Mittwochssitzung beschlossen, der Resolution des Reichstags wegen Einführung eines wirksamen Schutzzolls auf Quebrachoholz keine Folge zu geben. — Der Vorlage, betreffend die zollfreie Ablassung von Naphtha-Motoren bei der Verwendung zum Schiffsbau, wurde die Zustimmung ertheilt.

— Ein interessantes Schriftstück kommt der „Breslauer Zeitung" auf den Tisch geflogen, das sehr lehrreich ist für die Frage, ob die Organisation des „Bundes der Landwirthe" gegen das Vereinsgesetz verstößt oder nicht. Das Schriftstück lautet:

Bund der Landwirthe.
Berlin S. W. Berlin, d. 9. Oktbr. 1896.
Dessauer Straße Nr. 7
. . . . .

Streng vertraulich!

An die Herren Vorsitzenden der Provinzial- resp. Landes-Abtheilungen, der Wahlkreise, Bezirks- und Hauptgruppen. Sehr geehrter Herr! Es wird Ihnen durch die Zeitungen schon die Nachricht zugegangen sein, daß der Führer der sozialdemokratischen Partei, Bebel, eine Anzeige gegen den Bund der Landwirthe eingereicht hat, weil seine Organisation gegen das preußische Vereinsgesetz verstoße. Sie werden sich erinnern, daß von der Zentralleitung aus stets das größte Gewicht darauf gelegt worden ist, daß die Provinzial- und Landes-Abtheilungen, bezw. Hauptgruppen es vermeiden müßten, irgendwie ein selbstständiges Vereinsleben zu entfalten. Wir bringen insbesondere unser Rundschreiben vom 16. April 1896 in dieser Beziehung in Erinnerung. Wir bitten Sie deshalb wiederholt, die größte Sorgfalt nach dieser Richtung hin walten zu lassen und bei allen Aeußerungen, die Sie in der Oeffentlichkeit veranlassen, zu betonen, daß unser Verein ein einheitlicher Verein ist, der seinen Sitz in Berlin hat, und der selbstständige Zweigvereine nicht bilden darf. Wir empfehlen deshalb ganz besonders bei den in jetziger Zeit einzuberufenden Versammlungen die Form beobachten zu wollen, daß Sie die Bekanntmachungen wie folgt abfassen:

Der Bund der Landwirthe zu Berlin hält am . . . .
in . . . . . eine Bundesversammlung ab.
(unterzeichnet):
. . . .

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe zu Berlin.
In Vertretung:
(Der Name des Einberufers).

Wir betonen, daß diese Fassung in etwas von dem früheren, Ihnen gemachten Vorschlage abweicht, daß wir aber diese für die korrektere und deshalb empfehlenswerthere erachten. Insbesondere ist es auch nöthig, daß bei der Kassenverwaltung die strengste Zentralisation beobachtet wird in der Weise, daß die vereinnahmten Gelder sofort an die Ihnen bekannte Adresse in Berlin abzusenden sind. Wir verfehlen nicht, Ihnen mitzutheilen, daß die königliche Staatsanwaltschaft, wie dies ihre Pflicht ist, Vernehmungen nach dieser Richtung hin bei dem Bundesvorstande bereits veranlaßt hat und daß es deshalb geboten ist, die Frage mit größtem Ernste zu behandeln. Wir begrüßen Sie mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung ergebenst. Der engere Vorstand:

Der I. Vorsitzende: Dr. Rösicke. Der Direktor: J. V. Plaskuda.

Wenn hier nicht ein Fall vorliegt, wo dem Gesetz eine Nase gedreht werden soll, so giebt es solche Fälle überhaupt nicht.

— In Folge der Beschränkung der Vieh- und Fleischeinfuhr aus Rußland ist die Schweineeinfuhr im Monat August, über die amtliche Nachweise bereits vorliegen, gegenüber der im August 1895 von 8743 auf 5624 Stück, und die Fleischeinfuhr von 230 200 auf 17 500 Kg. Fleisch zurückgegangen. Dazu kommt, daß die Fleischeinfuhr aus Holland und den Vereinigten Staaten sich außerordentlich vermindert und die Schweineeinfuhr aus Holland und Dänemark ganz aufgehört hat. Ebenso ist die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich auf ein verschwindend geringes Maß zurückgegangen.

— Die Scheidung des Handwerksbetriebes vom Fabrikbetrieb ist eine unerläßliche Voraussetzung für die Durchführbarkeit der Handwerkervorlage. Die Scheidung ist aber sehr schwierig, wenn überhaupt möglich; weder die geltende Gewerbeordnung noch die neue Vorlage giebt genügenden Aufschluß über die unterscheidenden Merkmale einer Fabrik und eines Handwerksbetriebes. Nun hat das Reichsgericht, vor dem diese Streitfrage zur Entscheidung gekommen ist, versucht, dafür allgemeine Kriterien aufzustellen. Lassen sich — so urtheilt das Reichsgericht — nun auch die charakteristischen Merkmale des fabrikmäßigen Betriebes nicht in einer für alle Fälle zutreffenden Formel ausdrücken, so pflegt doch der Unterschied zwischen Fabrikation und Handwerk regelmäßig darin erkannt zu werden, daß bei dem letzteren die Handarbeit den vorherrschenden Faktor der Wertherzeugung bildet, das Oberhaupt des Betriebes selbst mit seinen Gehilfen an der technischen Arbeit theilnimmt und daß von ihm und den Gehilfen im Wesentlichen dieselbe Arbeit geleistet wird, wogegen in der Fabrik die Handarbeit mehr oder weniger durch die Benutzung von Maschinen ersetzt ist, das Oberhaupt sich im Wesentlichen nur mit der Oberleitung beschäftigt und eine die Massenherstellung erleichternde Theilung der Arbeit eintritt. — Mit derartigen subtilen Unterscheidungen wird in der Praxis wenig anzufangen sein. „Vorherrschender Faktor" und „im Wesentlichen", „mehr oder weniger" sind ganz relative Begriffe. Man kann aus diesem keineswegs ganz gelungenen Versuche, die beiden Gewerbegattungen von einander zu trennen, nur erneut das Eine erkennen, daß die Grenzen in einander übergehen und daß es daher ein ziemlich vergebliches Beginnen ist, Handwerk und Fabrikbetrieb so zu trennen, daß die Handwerksgesetzgebung nicht ungehörige Uebergriffe in das Fabrikwesen bewirkt.

— In dem Lehrerbesoldungsgesetz soll nach dem neuen Entwurf, wie dem „Hanov. Cour." aus Berlin geschrieben wird, nicht einmal der im vorigen Jahre im Abgeordnetenhaus gestellte Antrag Sattler volle Berücksichtigung finden. Und doch ging dieser Antrag Sattler nur dahin, daß den Städten die bisherige Dotationssumme belassen werden soll, ohne daß sie Anspruch haben sollten auf die Dienstalterszulagen aus der Staatskasse und die weitere Dotation für künftige neue Stellen. In den Nebenfragen will der neue Entwurf die großen Städte unter bestimmten Voraussetzungen von der Verpflichtung entbinden, den Alterszulagekassen beizutreten. Der Entwurf wird wahrscheinlich in der nächsten Woche an das Staatsministerium gelangen.

— Die Magdeburger Verfügung, betreffend Konduitenlisten über die Lehrer, ist, wie man der „Freis. Ztg." aus der Provinz Sachsen schreibt, von der Regierung zu Magdeburg ausgegangen, anscheinend aus selbstständiger Entschließung derselben ohne höheren Auftrag. Die Verfügung ist zunächst an die Landräthe und Bürgermeister gerichtet und von diesen alsdann in der mitgetheilten Fassung weiter gegeben worden. — Wie steht denn Kultusminister Bosse zu dieser Verfügung vor-

Feuilleton.

Rund um Afrika.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Beira, 14. September.

VII. Eine portugiesische Kolonie.

So — da schiebt sich wieder neues Land vor unser Schiff, guckt eine neue Stadt in meine trauliche Kabine. Das Land ist die portugiesische Kolonie Mozambique, und den gleichen Namen auch trägt drüben die träumerische Stadt.

Verödet liegt der tiefbuchtige Hafen; unser „Herzog" ist das einzige Schiff, welches heute hier ankert. Kaum, daß noch einige altersmüde Boote herumschaukeln oder ein schmutziger Leichter von Negern nach dem Ufer bugsirt wird. Verödet auch liegt der sonnenvolle Quai, der palmenbestandene Hauptplatz, die altmodische Festung. Eingelullt oder noch gar nicht erwacht — der Einsamkeit, dem Schweigen überlassen — die ganze Metropole . . . .

Und doch steckt diese portugiesische Kolonie nicht mehr in ihrem Backfisch-Alter. Ehrwürdig ergraut lugt sie schon aus den Zeiten Vasco de Gama's in unsere Gegenwart herüber.

Aber nein — ich darf diesem braven Mozambique nicht Unrecht thun; es hat es sogar schon bis zu einem kleinen Hotel gebracht — dem „Hotel Cosmopolite". Schade nur, daß in diesem tapfern Etablissement der Bankerott in allen Fugen sitzt, daß es in regelmäßigen Intervallen todesmuthig pleite macht. Trotzdem findet sich immer wieder ein phantastischer Mensch, der als Hotelier einige Zeit herumcharmirt. —

Von der über dem Städtchen liegenden Schlafmützen-Atmosphäre, wird die ganze Bewohnerschaft gehätschelt. Hier geschieht Alles im majestätischen Tempo des Schneckenganges, hat Alles gewaltigen Ueberfluß an Zeit; kann Alles warten, warten, warten . . . . Was wir in unseren Großstädten „fieberhafte Hast" nennen, das ist hier unbekannt.

Ich will am Postschalter Briefmarken kaufen. Der Beamte läßt sich gerade von einem Neger an einem Hintertischchen Kaffee kredenzen. Diensteifrig ruft er mir zu, daß er gleich kommen werde, löffelt aber erst in vielen kleinen Schlucken die ganze Tasse aus und — noch eine Tasse. Hierauf stopft er sich bedachtsam die Pfeife, spuckt und niest einige Mal und verwickelt sich dann in eine schäkernde Unterhaltung mit einer durch's Fenster kokettirenden Negerin. Endlich, nach gewissenhafter Erledigung all' dieser Beschäftigungen, tritt er mit eleganter Liebenswürdigkeit an den Schalter, um mir mitzutheilen, daß er soviel Briefmarken, wie ich wünsche, nicht auf Lager habe . . . . Und das Alles in tropischer Hitze, wo das Blut ohnehin fiebert! Sternkreuzbombenelement!

In Mozambique wohnen im Ganzen drei Deutsche — ausreichende Mannschaft zu einem flotten Skat. Jedoch an solch' kühnes Unterfangen ist nicht zu denken; denn diese drei einsamen Landsleute sind derart verfeindet, daß Jeder den Anderen für den schlechtesten Kerl hält an der ganzen ostafrikanischen Küste.

Wenn Mozambique noch herrlich erblühen soll, ist erst ein Hochgebirge von Schlafmützigkeit abzugraben, ein Meer von Langeweile trocken zu legen. Die letzten Jahrhunderte brachten dies nicht zu Stande, und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß es unter der portugiesischen Flagge den nächsten Jahrhunderten gelingt. Mozambique gehört zu jenen schönen Gegenden, in denen das bischen Kultur als dickflüssige Masse stockt. —

Nach solch' dürftigen geographischen Genüssen ist es der alte, liebenswürdige indische Ozean, der mich während der dreitägigen Weiterfahrt nach Beira etwas entschädigt. Er zeigt mir als effektvoll inszenirtes Ausstattungsstück eine Wasserhose.

Ich stehe am Schiffsgeländer und gucke nach dem leuchtenden Horizont. Da oben, in dem liederlich durcheinander gehängten Gewölk, fängt es an, sich zu ballen und zu ballen, bis sich plötzlich die Wolkenmassen zu einem umgekehrten Krater formen — einem Krater mit der Spitze nach unten, welcher statt Feuer Wasser speit, das beim Herabstürzen in die ungeheure Leere verschwindet . . . . Und jetzt — ha, da verwandelt sich der Krater in einen Riesentrichter! Ein stromartiger Wasserstrahl entquillt der tiefhängenden Oeffnung, zieht durch den klaren Aether, einen langen, sich im Winde krümmenden Wasserstreifen — vielmehr ein dickes Wasserseil, das auf einmal Himmel und Meer verbindet. Dort aber, wo dies Seil unten das blauflimmernde Meer berührt, dort wirbelt und kocht und sprüht und schäumt das Wasser hoch empor und funkelt in der grellglitzernden Sonne . . . Doch was ist das? Jetzt ist oben die Wolkenmasse kein Trichter mehr; jetzt ist es ein hochschwebender Ballon captiv, dessen Verbindungsseil plötzlich reißt, während oben der düstere Wolkenballon entflieht in schwarzes, dräuendes Gewölk — ein Gewölk voll tausend phantastischer Formen und Gestalten. Jetzt erscheint es wie ein riesiger Haifischrachen mit zwei langen Reihen spitzer Zähne. Das glotzt vom Himmel weitgeöffnet und gefräßig auf mich herab, glotzt und glotzt . . . . Und wie das Schiff weiter zieht, wie der Trichter, der Krater, der Ballon captiv in diesem Haifischrachen verschwinden, ist es mir, als falle der Horizont herab, und dies ganze imposante Naturereigniß wäre mir nur gezeigt worden von einem beängstigenden Traum. —

Nun bin ich in Beira angelangt. Hei, ist das ein Städtchen — besser, der Anfang eines Städtchens, eine Stadt im Embryo!

Schüchtern und bescheiden stehen kreuz und quer einige auf Pfählen ruhende Wellblechhäuser herum. Dazwischen strecken sich vier oder fünf trübselige Sandstraßen, in deren grobkörnigem Kies ich bis an die Knöchel umherwate. Ich könnte auch fahren; denn schmale Schienen dehnen sich dahin, und die daraufstehenden Karren werden statt von Pferden von krausköpfigen Negern gezogen. Aber eine solche Menschenbahn hat für mein Empfinden nichts Einladendes.

Kneipen oder wie es hier heißt „Hotels" sehe ich in Massen. Das Städtchen wird nach der neuen Kolonisirungsmethode behandelt; darnach errichtet man auch in der unwirthlichsten Gegend immer zuerst die Kneipen. Im „elegantesten" dieser Etablissements, das jedoch den Anschein hat, als könne man hier nur in Hemdärmeln verkehren, will ich mich etwas erfrischen. Auf einer wackeligen Veranda stehen grob zusammengenagelte Tische, gebrechliche, wohl vom Zuhauen blessirte Stühle, allerhand schmutzige Flaschen. Zwei Negerjungen decken die Tafel, und der Wirth schimpft auf seine Gäste, weil bei dem gestrigen Diner wieder mehrere Messer und Gabeln verschwunden sind.

„Wird hier soviel gestohlen?" frage ich theilnehmend.

„Gestohlen! Das ist gar kein Wort dafür. In höherer Form ergaunert! Genial geräubert!"

märzlichen Charakters? Jedenfalls wird im Abgeordnetenhause das Sachverhältniß festzustellen und der Minister zu einer Erklärung aufzufordern sein.

— Der **sozialdemokratische Parteitag** in Gotha hat am Dienstag noch über einige Preßverhältnisse verhandelt. Am meisten ging es dabei über Liebknecht, den Chefredakteur des „Vorwärts", her. Die Redner erklärten sich fast allgemein gegen die Art der Leitung des „Vorwärts". Schmidt-Magdeburg machte den direkten Vorschlag, daß Liebknecht sich als Chefredakteur auf das Altentheil zurückziehe, da er den Platz in keiner Weise ausfülle. Liebknecht gehöre auch nicht auf den Redaktionssessel, sondern hinaus in die Agitation und in das Parlament. „Im Parlament finden Sie ihn aber nur bei der Etatsberathung, und da hat er keine Zeit gehabt, den Etat zu studiren. Wir wollen Liebknecht sein Jahresgehalt wie die Mitarbeiterschaft am „Vorwärts" belassen, aber einen Mann finden, der den „Vorwärts" nach dem Muster der „Leipz. Volksztg." gestaltet." Herr Liebknecht vertheidigte sich gegen die Angriffe auf ihn im Wesentlichen damit, daß er keine Freiheit in der Wahl seiner Mitarbeiter habe. Hätte er die, so würde er bald Ordnung gemacht haben. Er fühle sich übrigens noch nicht so alt, sich auf das Altentheil setzten zu lassen. Wegen der Haltung des „Vorwärts" in politischen Fragen führte er u. a. an: „In der Agrarfrage hat der Frankfurter Parteitag eine Resolution gefaßt, die ich für falsch hielt. Ich hätte also gegen den Frankfurter Parteitag vorgehen müssen. Nun kommt der Breslauer Parteitag und faßt eine umgekehrte Resolution. Soll ich da plötzlich gegen diese Stellung nehmen? Ich habe stets zu verhindern gesucht, daß ein Leithammelthum in der Partei aufkommt. Ich bin jeden Augenblick bereit, vom „Vorwärts" zurückzutreten, möchte aber bezweifeln, daß es richtig wäre, ihn zum Parteivorstandsorgan zu machen." Er habe noch keinen gefunden, der es besser machte als er. Die Rede Liebknechts machte sichtlich großen Eindruck auf die Versammlung. Bei der Beschlußfassung wurde ein von Berliner Genossen gestellter Antrag angenommen, wonach der „Vorwärts" zu allen für die Partei wichtigen Fragen Stellung zu nehmen hat. — In der Mittwochsitzung wurde über die parlamentarische Thätigkeit der Partei verhandelt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Justizminister Graf Gleispach trat anläßlich der bevorstehenden Einführung der Justizreform in Oesterreich eine Reise nach Deutschland an, um den Geschäftsgang der deutschen Gerichte kennen zu lernen. Graf Gleispach begab sich zunächst nach Nürnberg. — Eine blutige Schlägerei fand in der Gemeinde Hruszin zwischen den Liberalen und den Anhängern der katholischen Volkspartei, unter denen sich auch Slovaken befanden, statt. Zwei slovakische Weiber wurden erstochen und mehrere Personen schwer verletzt. Die Gendarmerie zersprengte die Streitenden. Die Slovaken drohen, ungarische Ortschaften anzuzünden. Es ist Militär requirirt worden.

Italien.

Die „Agenzia Italiana" versichert, in römischen diplomatischen Kreisen glaube man bestimmt, der Zar werde am 24. Oktober zur Hochzeit des Kronprinzen eintreffen. Der Zar soll diesen Wunsch dem König mitgetheilt haben, hauptsächlich auch weil einige italienische Blätter ihre Mißstimmung über das Unterbleiben des Besuches des Zaren ausgedrückt hätten. — Auffallend ist zur Zeit die Sprache einiger ministerieller Blätter, darunter des „Corrieri di Napoli". Dieselben schieben alle Schäden Italiens dem Dreibunde in die Schuhe, verherrlichen den Zweibund und empfehlen die Annäherung Italiens an letzteren wärmstens. Von den dem Dreibund freundlichen Kreisen und Organen wird dies taktlos gefunden. Selbst der vatikanische „Osservatore Romano" findet die Haltung jener Blätter seltsam. — Zu den Verhandlungen mit Menelik verlautet, daß Major Nerozzini demselbem folgendes Friedensangebot überbringe: Italien erkennt die volle Unabhängigkeit Abessiniens an; Menelik giebt die Gefangenen vollends zurück. Vom Vertrage von Uccialli, welcher Abessinien unter den Schutz Italiens stellte, wird man schweigen. Die italienische Regierung glaubt im übrigen, daß Menelik den Fluß Mareb als Grenze der erithreischen Kolonie anerkennen werde.

Frankreich.

Der König von Griechenland hält sich gegenwärtig in Paris auf. Er wechselte am Dienstag mit dem Präsidenten Faure Besuche.

Türkei.

Im osmanischen Reich soll der „status quo" aufrecht erhalten, das heißt, nichts an dem Rechts- und Besitzstande des Sultanats geändert werden. Auf diesem Punkte soll sich Rußland mit Oesterreich und Deutschland geeinigt haben, wie der englische Schatzkanzler Hicks-Beach in einer Rede, die er am Dienstag in einer Versammlung zu Darlington hielt, erklärt hat. Herr Hicks-Beach fügte hinzu, dies sei der Hauptpunkt der gegenwärtigen Lage im Orient. — Der armenische Millionär Apik Efendi wurde wegen Hochverraths und der Theilnahme an den armenischen Revolutionen zu fünfzehn Jahren Gefängniß verurtheilt. Doch wird diese Strafe durch Vermittelung hochstehender Persönlichkeiten in eine große Geldstrafe und Verbannung verwandelt werden. Aus aufgefundenen Papieren will man ersehen haben, daß Apik und der nach Jerusalem verbannte Expatriarch Ismirlian die Häupter der Konstantinopeler Komitees gewesen sind. Gegen Ismirlian wurde ein geheimer Verhaftsbefehl erlassen. — Auf Grund des Irade, durch welches die Anwendung der im vorigen Jahre für sechs Vilajets angenommenen Reformen auf das ganze Reich verfügt wird, ist eine Kommission unter dem Vorsitz des Ministers des Innern beauftragt worden, christliche, für Adjointsposten geeignete Beamten auszuwählen. Die sogenannten „Adjoints" sollen Gehilfen der türkischen Gouverneure sein.

Bulgarien.

Der Prozeß gegen Stambulow's Mörder hat am Dienstag in Sofia begonnen. Der Klageakt stellt fest, daß zwischen Naum Tüfektschiew, Michael Stawrew, genannt Haliu, Boni Gheorgiew, Atanas Zwetanow, genannt Taliu, und dem Kutscher Azow ein Einverständniß in Betreff des Verbrechens bestand. Die Ermordung Stambulow's sei durch Haliu, Taliu, Boni Gheorgiew mit Hilfe des Kutschers Azow vollführt worden. Nach Verlesung der Anklageschrift stellte der Gerichtshof fest, daß von 170 vorgeladenen Zeugen 31 nicht erschienen sind, darunter 18 sehr wichtige. Der Staatsanwalt beantragte in Folge dessen Vertagung der Verhandlung. Der Gerichtshof beschloß demgemäß; widerspänstige Zeugen sollen alsdann eventuell mit Gewalt vorgeführt werden.

Provinzielles.

Culmsee, 13. Oktober. Einem hiesigen Kaufmann war aus einem im Laden stehenden Kasten Gardinenstoff im Werthe von 60 Mark entwendet worden. Er brachte den Diebstahl zur Kenntniß des Geistlichen mit der Bitte, den Dieb von der Kanzel herab aufzufordern, das Gestohlene zurückzubringen. Diese Art der Aufforderung hatte Erfolg, denn der Kaufmann erhielt in diesen Tagen den gestohlenen Stoff per Post unversehrt zurück.

Schwetz, 14. Oktober. Der zwei Jahre alte Sohn Franz des Einwohners P. aus Schirotzken fiel dieser Tage in den auf der Wiese befindlichen Brunnen und ertrank. Die Umwehrung des Brunnens war sehr schadhaft.

Marienwerder, 14. Oktober. Vor einigen Tagen hatte sich ein Sohn des Eigenthümers Badzions in Klein Grabau beim Heuverstreuen den linken Fuß mit einer Heugabel etwas verletzt. Bald darauf verspürte er große Schmerzen und ist nun trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung an Blutvergiftung gestorben.

Elbing, 14. Oktober. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den früheren Stadtkämmerer Andrée aus Dt. Eylau. A. räumt die falsche Buchführung nnd die falschen Abschlüsse sowie die Beiseiteschaffung von Urkunden ein, behauptet aber, von den fehlenden Geldern nichts im eigenen Interesse verwendet zu haben.

Danzig, 14. Oktober. Vorgestern wurde der noch jugendliche Arbeiter Hermann Stolzenberg in der Nähe der Schleusengasse von einem Menschen ohne jede Veranlassung mit einem schweren Stück Holz auf den Kopf geschlagen, sodaß er besinnungslos zusammenbrach. Er wurde nach dem Marienkrankenhause geschafft, wo er infolge innerer Verblutung verstarb. Der Todtschläger war nach der That entflohen.

Danzig, 14. Oktober. Ein interessanter Fund wurde kürzlich bei der Fundamentirung eines Baues des Militärfiskus auf Bastion Kaninchen gemacht. Man stieß in vier Meter Tiefe auf ein Boot, das man nach mühevoller Ausgrabungsarbeit herausförderte. Das Boot, aus einem einzigen Stück Holz gearbeitet, ein sogenanuter Einbaum, war über 12 Meter lang und 1 Meter breit; es wies zwar verschiedene Sprünge auf, war aber sonst ziemlich gut erhalten. Das westpreußische Provinzial-Museum läßt vorläufig das Boot durch Imprägniren erhalten.

Saalfeld, 14. Oktober. Gestern herrschte schon wieder ein großes Schadenfeuer. Schauerlich ertönte Abends gegen 8 Uhr die Feuerglocke und angstvoll eilte alles auf die Straße. Mächtig schlugen die Flammen an dem einen Ende der Stadt empor; es brannten mehrere Scheunen, und zwar hatte die Flamme gleich alle Seiten erfaßt. In kurzer Zeit lagen zwei mit Korn, Stroh und Futter gefüllte Scheunen in Schutt und Asche. Bei diesem Brande gewann nun endlich wohl jedermann die Ueberzeugung, daß eine Bande von Brandstiftern hier ihr Wesen treiben muß. Die beiden abgebrannten Scheunen standen mehrere hundert Fuß von einander getrennt und brannten zu gleicher Zeit auf, während eine zwischen ihnen stehende, fester gebaute nicht angezündet war. Von den Verhältnissen, die jetzt in unserer Stadt herrschen, kann man sich auswärts schwer einen Begriff machen. Alles Vertrauen beginnt zu schwinden, die Gemüther verzagen immer mehr. Das Räthselhafte, Geheimnißvolle der Brände übt auf alle einen erstarrenden Eindruck aus; bei dem geringsten Geräusch fliegt man ängstlich auf. Die Kinder in den Familien sind in fortwährender nervöser Angst. Der Familienvater kann nicht mehr ohne die größte Sorge verreisen. Und nirgends ein greifbarer Anhaltspunkt zur Entdeckung des Verbrechers. Was soll daraus werden?

Tiegenhof, 14. Oktober. Justizrath Palleske, ein treuer Anhänger der freisinnigen Sache, ist im 69. Lebensjahr nach längerem Leiden gestorben. Der Verblichene war stellvertretendes Mitglied des Vorstandes des Bezirksverbandes Elbing der freisinnigen Volkspartei. Charakterfest hielt er zur Sache des Liberalismus in guten wie in bösen Tagen und ist auch noch im letzten Jahr seines Lebens für die entschieden liberalen Ideen aufgetreten. Regen Antheil nahm er auch an der städtischen Verwaltung von Tiegenhof; er fungirte lange Jahre als Stadtverordnetenvorsteher. Der Anwaltsstand Westpreußens verliert in ihm eins seiner geachtetsten und angesehensten Mitglieder.

Königsberg, 14. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte gestern die 19jährige Dienstmagd Kranke wegen Giftmordes, begangen an der 71jährigen Wittwe Glage zu Weydehnen (Kreis Fischhausen), zum Tode. Die Angeklagte hatte auch gegen die Tochter der Ermordeten, die Besitzersfrau Wiemann zu Weydehnen, und deren beide Söhne einen Vergiftungsversuch unternommen. Das Motiv zur That wurde darin gefunden, daß die als exaltirt und sehr boshaften Charakters geschilderte Angeklagte durch ihr Verbrechen ihr Dienstverhältniß lösen zu können geglaubt hatte.

Bromberg, 14. Oktober. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr entstand in einem der in der Gr. Bergstraße belegenen Speicher der Eisenwaarenfirma Kolwitz ein Feuer, durch welches zwei Böden des Gebäudes ausgebrannt sind und sein Inhalt fast gänzlich vernichtet wurde. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nichts bekannt.

Ostrowo, 13. Oktober. Kürzlich ist die Arbeiterfrau Julianna Szymanska aus dem Nachbardorfe Kl.-Topola mit ihrem 15 Jahre alten Sohn verhaftet worden, weil sie im Verdacht stehen, ein ihnen im Alter von 5 Jahren übergebenes Pflegemädchen so arg mißhandelt und dem Hunger preisgegeben zu haben, daß der Tod infolge davon eintrat. Nach dem erfolgten Tode des Mädchens flüchtete sich die Szymanska zu ihrem in Dortmuud arbeitenden Manne, kam aber wieder zurück und wurde hier bei ihrem Bruder verhaftet. Sie ist wegen Brandstiftung bereits mit zwei Jahren Gefängniß vorbestraft.

Schroda, 13. Oktober. Bei dem Wirth Burzinski in Mionskowo hält sich seit 14 Tagen ein ausgewachsenes Exemplar eines Storches auf. Freund Langbein spaziert den Tag über auf den Feldern umher und geht seiner Jagdpassion nach: des Abends, wenn die Gänse eingetrieben werden, stellt er sich ebenfalls auf dem Hofe ein und begehrt Einlaß in den Gänsestall, welcher ihm auch unter Zubilligung eines besonderen Verschlages gewährt wird. Findet der Storch auf dem Felde nicht genug Nahrung, so meldet er sich und wird dann auf dem Gehöfte mit Fleischabfällen 2c. gefüttert. Wahrscheinlich war das Thier, als die übrigen Störche fortzogen, krank und ist deshalb zurückgeblieben.

Posen, 14. Oktober. Die heutige Morgennummer der „Berliner Neuesten Nachrichten" enthält eine Mittheilung aus der Provinz Posen über eine den dorthin versetzten katholischen Lehrern aus Westfalen zugesicherte und angeblich zum Theil nicht gewährte Zulage. Die ministerielle „Berl. Korr." erklärt dazu: Es kann schon jetzt festgestellt werden, daß die Mittheilung in der vorliegenden Form nicht zutreffend ist. Eine weitere, nur nach Anhörung der zuständigen Behörden mögliche Aufklärung wird binnen Kurzem gegeben werden können.

Lokales.

Thorn, 15. Oktober.

— [**Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes**] haben im Falle der Tödtung einer versicherten Person durch Betriebsunfall die hinterbliebene Ehefrau und die Kinder auf die volle gesetzliche Rente — für die Wittwe bis zur Wiederverheirathung oder bis zum Tode, für die Kinder bis zur Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres — auch dann Anspruch, wenn feststeht, daß der Getödtete schon krank war und auch ohne den Unfall seinem Leiden in kürzerer Zeit erlegen wäre.

— [**Gegen die „Kurialien."**] Das Vorgehen der Behörden gegen die Vielschreiberei und die unnöthigen Höflichkeitsformeln findet nun auch in kaufmännischen Kreisen Nachahmung. Eine Anzahl angesehener industriller und kaufmännischer Firmen in Altena i. Westf. erläßt eine öffentliche Erklärung, in der Absicht, auch im kaufmännischen Briefverkehr Aenderungen und Verbesserungen zu schaffen, um die vorhandenen veralteten Gebräuche zweckentsprechend und zeitgemäß umzugestalten. Es ist namentlich ein Gegenstand der Klage, daß die bei der Anrede und beim Schluß der Geschäftsbriefe angewandten Redewendungen und Formen veraltet, unschön und unnöthig seien und ihre völlige Beseitigung geeignet sei, Zeit und Worte zu sparen, sowie eventuell Mißdeutungen auszuschließen. Die betreffenden Firmen wollen gedachte Formeln nicht mehr verwenden und fordern alle mit ihnen in Verkehr stehenden Geschäftsleute auf, dies ebenfalls nicht mehr zu thun. „Wir gehen dabei, heißt es in der Erklärung, von dem Grundsatze aus, daß es nicht erforderlich ist, im laufenden Geschäftsverkehr diejenigen Versicherungen der Ergebenheit und Hochachtung zu wiederholen, die wir als selbstverständliche Grundlage der anzuknüpfenden oder zu unterhaltenden Geschäftsverbindungen betrachten." Die betreffenden Firmen und Kaufleute schließen daher ihre Briefe nur noch durch einfache Unterschrift, ein Verfahren, welches zur Nachahmung nur empfohlen werden kann.

— [**Brennsteuervergütungen.**] Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Mittwoch u. a. einem Ausschußantrag betreffend die Verwendung der Brennsteuerüberschüsse zugestimmt. Danach werden an Stelle der in den Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz vom 16. Juni 1895 vorgesehenen Brennsteuervergütung — deren Sätze alljährlich einer Revision zu unterliegen haben — vom 1. November d. J. an bei der steuerfreien Verwendung von Brantwein zu gewerblichen 2c. Zwecken folgende Brennsteuervergütungen für jedes Liter reinen Alkohols gewährt: a) falls der Branntwein zur Essigbereitung verwendet wird, 0,06 M., b) falls der Branntwein mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel denaturirt wird, 0,015 M. — Die beschlossene Erhöhung der Vergütung bei der Essigbereitung auf das Doppelte des bisherigen Satzes ist, wie die „Berl. Korr." schreibt, dadurch ermöglicht worden, daß sich während des ersten Jahres der Geltung der Branntweinsteuernovelle von 1895 (Juli 1895 bis Juni 1896) bei der neueingeführten Brennsteuer ein Ueberschuß von 1 339 734 M. ergeben hat, welcher nach § 43 c des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887/16. Juni 1895 unter Aufrechterhaltung der bisher gewährten Brennsteuervergütungen zur Gewährung weiterer derartiger Vergütungen zu verwenden ist. Nach der Fassung des Gesetzes kommt hierbei zunächst die Erhöhung der Vergütung für den zur Essigbereitung verwendeten Branntwein in Betracht. Der mit dem bisherigen Vergütungssatz von 3 M. für jedes Hektoliter Alkohol beabsichtigte Schutz der durch den Wettbewerb des aus Holz bereiteten Essigs (Essigessenzen) bedrohten Alkoholessig-Industrie vor einer Vertheuerung ihres Rohmaterials hat sich nicht als ausreichend erwiesen; vielmehr hat die wachsende Konkurrenz des Holzessigs eine weitere Unterstützung der Alkoholessig-Industrie erforderlich gemacht. Da die eingeführte Erhöhung des Vergütungssatzes für den zur Essigbereitung verwendeten Branntwein die vorhandenen und fernerhin zu erwartenden Ueberschüsse nicht erschöpft, ist aber weiterhin eine Vergütung für denjenigen Branntwein, der mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel denaturirt wird, mit Rücksicht darauf eingeführt worden, daß die dadurch herbeigeführte Ermäßignng des Branntweinpreises nicht auf eine gewisse Anzahl von Gewerbebetrieben beschränkt bleibt, sondern der breiten Masse der Bevölkerung für ihren häuslichen und kleingeweeblichen Bedarf zu gute kommt.

— [**Schulbildung der Rekruten in Preußen.**] Im Ersatzjahre 1895/96 sind bei dem Landheer und der Marine im Ganzen 151 468 Mannschaften eingestellt worden, unter denen sich 346 oder 0,22 v. H. (gegen 2,48 v. H. i. J. 1877/78) ohne Schulbildung befanden. Für die einzelnen Provinzen stellt

---

Diesem Salon angepaßt sind auch die jetzt auftretenden verschiedenen Nationen angehörenden, ziemlich zerlumpten Gentlemen.

Dabei ist es nicht billig in diesem Beira. Eine Flasche Bier, lauwarm und miserabel, man könnte sie in allen Ehren dem Teufel vorsetzen, kostet nach deutschem Geld zwei Mark. Trotzdem — getrunken wird hier fürchterlich, soviel getrunken, daß das Gouvernement mit einem Trunksuchtsgesetz auf den Plan rückte. Wer berauscht auf der Straße herumbalancirt, wird verhaftet und muß 3000 Reis (10 Mark) abladen. Dennoch soll es vorkommen, daß zuweilen so ziemlich das ganze Städtchen derb angeheitert ist, die schwarzen Polizeisoldaten, welche sich dann mit dem Verhaften beschäftigen sollen, eingerechnet. —

In dieser jungen Stadt verachtet man alles Zunftmäßige. Benöthigt man ein neues Metier, so wird es flott und dreist improvisirt. So hat sich ein Barbier als Arzt niedergelassen, ein Schneider als Prediger, ein Tanzlehrer als Rechtsanwalt.

Aber auch hier errennt, erjagt nicht jeder Einwanderer sein Glück, als hätte die Kolonie nur auf seine werthe Ankunft gewartet. Ich lerne einen stachelbärtigen deutschen Landsmann kennen, den daheim wohl bessere Tage grüßten. Jetzt hat er auf einem Sandhaufen ein Zelt und darinnen einen Kasten mit Stereoskopenbildern aufgebaut. Er nennt das in poetischem Ueberschwang „Kaiser-Panorama".

„Na, woll'n Se mal det olle Berlin sehen? Is'ne Sache! Kost man bloß drei Märker!" lacht er mir zu und zieht mich unter einem schmutzigen Lappen hinweg hinein in's Heiligthum.

Ein zerbrochener Stuhl, ein Holzkasten mit den Stereoskopen, ein am Boden kauernder Neger — so das Möblement. Sofort erhält der Schwarze einen Fußtritt, worauf er flugs im Kasten verschwindet, und die Maschinerie schnurt los. . . . Die Siegessäule stellt sich mir vor, der Kreuzberg, ein Stück Friedrichstraße mit einer daherhumpelnden Droschke „zweiter Jüte". . . . O, samose Sachen, wenn sie Einem unter afrikanischen Himmel entgegendämmern!

Dicht vor einer sumpfigen Niederung erreiche ich den Kirchhof. Ein großer Sandhaufen, so recht geeignet zur letzten Ruhestätte für afrikanische Existenzen unter der trüben Devise: „Verdorben! Gestorben!" Schiefe in den Boden gedrückte Brettstücke, plump mit Nummern beschmiert, bezeichnen die verfallenen Sandhügel, unter denen, jene Armen ruhen, die zumeist das Fieber dahinraffte. Auf der niedrigen Kirchhofsmauer sitzt mit verdrießlicher Miene der Todtengräber und stümpert auf einer Ziehharmonika die portugiesische Nationalhymne. Grünglänzende Eidechsen sonnen sich in den Steinritzen und zwei Geier kreisen trägen Flugs über dem Gemäuer.

Plötzlich schmettert aus einem Mangobaum fröhliches Getriller. In der That — man wundert sich, wie hier die Vögel noch Muth haben, Lieder zu singen. . . .

sich das Verhäl[illegible]s der Analphabeten folgendermaßen: Rheinprovinz, Hohenzollern und Schleswig-Holstein 0,00, Hessen-Nassau 0,01, Westfalen 0,02, Sachsen 0,04, Pommern, Hannover 0,05, Brandenburg 0,13, Schlesien 0,26, Westpreußen 0,66, Ostpreußen 0,74, Posen 0,93.

— [Strafkammer.] Sitzung vom 14. Oktober. Unter der Anklage der Hehlerei bezw. Unterschlagung betrat der Mühlenpächter Ludwig Böttcher, früher zu Skompe, jetzt zu Prinzenthal die Anklagebank. Im Februar d. J. erging gegen den Mühlenbauer Theodor Sadecki aus Mocker, der mit Wissen Böttchers einen Diebstahl an Brettern verübt haben sollte, ein freisprechendes Urtheil. Böttcher war bis zum 15. Juli 1894 Pächter der dem Grund- und Mühlenbesitzer Chmielewski gehörigen Windmühle zu Renczkau. Vor dem Abzuge des Böttcher ließ Chmielewski den Sadecki zu sich kommen, um durch ihn verschiedene Reparaturen an der Mühle vornehmen zu lassen. Hierzu gab Chmielewski dem Sadecki eine Partie Bretter. Von diesen soll Sadecki verschiedene gestohlen und daraus eine Krippe dem Böttcher gemacht haben, die Böttcher bei seinem Abzuge auch mit sich genommen hat. Böttcher bestritt die Anklage. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn frei. — Der Dienstjunge Ignatz Tarkowski aus Mocker stand kurze Zeit bei dem Bauunternehmer Stropp in Mocker in Dienst. Im Mai d. J. entließ ihn sein Brotherr aus dem Dienst, weil er die Pferde nicht gefüttert hatte. Dem Hause des Stropp gegenüber liegt ein mit einem Zaun umgebener Bauplatz mit einer Wagenremise, in der sich unter anderen Wagen auch ein mit gepolsterten Sitzen versehener Tafelwagen befand. Gegen Ende Mai d. J. Abends bemerkte das Dienstmädchen des Stropp, daß Tarkowski über den Zaun kletterte. Nach einigen Tagen erzählte der Pferdeknecht seinem Brotherrn Stropp, daß die Sitze von dem Tafelwagen zerschnitten waren. Tarkowski hatte sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten; derselbe bestritt die Anklage. Seine Schuld wurde aber durch die Beweisaufnahme nachgewiesen und er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Verleitung zum Meineide hatte sich ferner der Käthner Jakob Rynas aus Holl. Grabia zu verantworten. Im April d. J. stand derselbe wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses unter der Anklage. Vor dem Termine ging er zu den Arbeiter Julius und Eva Friedrich'schen Eheleuten und dem Gastwirth Feige, sämmtlich aus Holl. Grabia, die in dem Strafverfahren als Zeugen vernommen werden sollten, und versuchte dieselben zu einer falschen Aussage zu bewegen. Er wurde mit 1 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren bestraft. — Am 23. April d. J. stahl der Arbeiter Thomas Pawlowski aus Schönwalde, nachdem er die Krampe von der Thür des Instmanns Anton Brzezinski auf Gut Pillewitz entfernt hatte, demselben mehrere Kleidungsstücke. Pawlowski räumte den Diebstahl ein und wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Mit einer dreitägigen Gefängnißstrafe wurde der Zigarrenhändler Albert Rosin aus Culm wegen einfachen Bankrotts belegt. — Am 21. Juli d. J. ertrank der 12jährige Schulknabe Karl Maschke beim Baden im Battlewo'er See. Maschke saß ausgekleidet im Wasser dicht am Ufer, als der Einwohnersohn Alexander Gladeczewski aus Niemczyk den Maschke bei der Hand erfaßte, ihn weiter in den See hineinzog und ihm noch einen Stoß versetzte, so daß Maschke den Grund verlor und sofort ertrank. Gladeczewski hatte sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt. — Es wurden ferner verurtheilt die unverehelichte Agnes Kalinowski aus Lulkau, welche eine Aufwartestelle bei der Restaurateurfrau J. Lyskowski hier versah, wegen Diebstahls an Kleidungsstücken und Küchengeräthen als rückfällige Diebin auf Grund ihres Geständnisses zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe, sowie die geschiedene Schriftsetzerfrau Wanda Domscheit, geb. Kulawski aus Thorn wegen Kuppelei, zu einer einwöchigen Gefängnißstrafe. — Wegen Betruges im wiederholten Rückfalle hatte sich schließlich der Agent Anton Klein aus Mocker, eine schon vielfach vorbestrafte Person, zu verantworten. Am 24. August d. J. ersuchte der Angeklagte das Zigarrengeschäft von C. F. Drummer Nachfolger in Danzig um Zusendung von 2/10 Kisten Zigarren zum Preise von 4 bis 5 Mk. pro 100 Stück unter Beifügung der Rechnung. Kurz darauf erhielt er von der Firma die bestellte Waare mit Faktura über 9,55 Mk. zugesandt. Hierauf ersuchte er die Firma wiederum um Zusendung von 5/10 Kisten Zigarren, dabei bat er die Rechnung der ersten Sendung mit beizuschreiben, da ihm dieselbe abhanden gekommen sei. Auch diesmal erhielt er die Zigarren. Als er aber zum dritten Mal die Firma um eine Quantität Zigarren ersuchte, lehnte dieselbe ab unter der Aufforderung, erst die ersten Lieferungen zu bezahlen, was Klein aber nicht that. Klein hatte bereits im September 1894 den Offenbarungseid geleistet. Er wurde zu der von der Strafkammer Allenstein ihm auferlegten Zuchthausstrafe von 2 Jahren noch zu einer solchen von 3 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Der Kommers zu Ehren der Herren Borkowski und Lehmann,] von denen ersterer seit 20 Jahren als Führer an der Spitze unserer freiwilligen Feuerwehr steht, letztrer ebenso lange Abtheilungsführer ist, verlief bei zahlreicher Betheiligung in heiterster Stimmung. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli sprach den beiden Herren Dank und Glückwunsch namens der Bürgerschaft und Herr Meinaß namens der freiwilligen Feuerwehr aus. Herr Borkowski dankte für die Ehrung, die ihm und Herrn Lehmann zu theil werde, und gab einen historischen Rückblick über die Entwickelung der freiwilligen Feuerwehr, der er nun 33 Jahre angehöre und der er seine Kräfte widmen werde, so lange er sich stark genug fühle und die Wehr ihn haben wolle. Herr Borkowski erwähnte auch, daß der erste Führer der freiwilligen Feuerwehr Herr Bankdirektor Gustav Prowe, der zweite Herr Stadtrath Behrensdorff der dritte Herr B. Meyer gewesen ist. Des letzteren Nachfolger ist Herr Borkowski selbst. Von Herrn Stadtbaurath Schmidt in Kiel traf thelegraphisch ein herzlich gehaltener Glückwunsch ein.

— [Schützenhaus-Theater.] Auf die morgen, Freitag, stattfindende Aufführung des lustigen Schwankes: „Ein glücklicher Familienvater" von C. Görner wollen wir hiermit aufmerksam machen. Dieses ergötzliche Stück, wenn auch nicht mehr neu, muthet das Publikum doch so frisch und anheimelnd an, daß man es mit zu dem Besten zählen darf, was in diesem Genre je geschrieben wurde. Das Publikum kommt in dieser lustigen Farce sozusagen aus dem Lachen nicht heraus.

— [Rennbahnbau.] Wie bereits bekannt, beabsichtigte Herr Munsch auf seinem Grundstücke eine Rennbahn zu erbauen. In voriger Woche hatte derselbe Freunde des Radsports zu einer Sitzung eingeladen. Die Angelegenheit konnte jedoch nicht zum Abschluß gebracht werden, weil von Seiten des Herrn Meyer ein neues Projekt in Vorschlag gebracht wurde. Es ist daher vereinbart worden, diesen Freitag, abends 9 Uhr, eine neue Versammlung im Museum abzuhalten, auf der die beiden Vorschläge näher geprüft werden sollen. Bei Erzielung eines günstigen Resultates dürfte sich der neue Verein für Bahnweitfahren sogleich bilden. Ein der Sache näherstehender Herr befindet sich behufs Besichtigung und Feststellung der Rentabilität von größeren Bahnen auf Reisen; derselbe dürfte genügend Material vorlegen können. Im Interesse der Sache wäre ein zahlreicher Besuch der Versammlung seitens der Sportsfreunde sehr erwünscht.

— [Der Artushof] kann heute ein kleines Jubiläum feiern; es ist heute gerade ein halbes Jahrzehnt her, daß er eröffnet wurde.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Gefunden] ein Dienstbuch und Invalidenkarte für Ida Luecz im Postgebäude; ein graues Umschlagetuch, im Geschäft von Peterfilge liegen geblieben; ein kleiner Kinderfilzschuh im Rathhause. Zugelaufen ein kleines buntes Huhn bei Zebrowski, Heiligegeiststr. 6.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,58 Meter über Null.

Podgorz, 14. Oktober. Die Herbstkontrolversammlung findet hier am 6. November d. J. statt.

Kleine Chronik.

* Der Verwaltungssekretär der Universitätsklinik in Kiel, Karl Schindler, hat sich in einem Hotel in Hamburg erschossen. Er soll nach den „Hamb. Nachr." wegen Unterschlagung flüchtig gewesen sein.

* In Berlin ist für das Wintersemester der Andrang der Frauen zum Universitätsstudium besonders stark. Es haben sich beim Universitäts-Kuratorium schon jetzt gegen 40 Damen gemeldet. In den Vordergrund treten hierbei der Zahl nach die Ausländerinnen; die meisten kommen von Amerika. Eine dieser Frauen, die in Berlin alle nur als Gastzuhörerinnen zugelassen werden, hat in Amerika schon akademische Vorlesungen gehalten.

* Infolge seiner Tollkühnheit hat am Sonntag Vormittag ein Radfahrer aus Bernau sein Leben eingebüßt. Der Bernauer Radfahrerverein unternahm einen Ausflug nach Freienwalde; auf diesem Wege befindet sich, wie allen Radfahrern der Gegend wohlbekannt ist, eine sehr abschüssige Stelle, die sich von Torgelow bis Freienwalde etwa drei Kilometer lang hinzieht. Ein Mitglied des Vereins, der Sohn des Tischlermeisters Heider aus Bernau, beging die Unvorsichtigkeit, diesen Berg in voller Karriere hinunterzurasen. Dabei verlor er die Pedale, stürzte und flog über das Rad hinweg mit aller Wucht gegen den Erdboden, wo er bewußtlos liegen blieb. Seine Gefährten hoben den Verunglückten, der außer einer Schramme an der Stirn keine äußeren Verletzungen zeigte, auf und trugen ihn nach der in der Nähe befindlichen Försterei. Der Förster ließ sofort anspannen und fuhr den Verunglückten nach Freienwalde; dort ist der junge Mann unter den Händen des Arztes nach kurzer Zeit verstorben. Jedenfalls hatte er bei dem Sturze schwere innere Verletzungen erlitten.

* Eine Volkszählung im Thierreiche. Die Mitarbeiter des englischen „Zoological Record" haben eine Tafel zusammengestellt, welche annähernd die Zahl sämmtlicher lebendender Thierarten und ihre Vertheilung auf die einzelnen Thierklassen angeben soll. Säugethiere giebt es danach 2500 Arten, Vögel 12 500, Reptilien und Amphibien 4400, Fische (fast soviel als Vögel) 12 000, Tunicaten (Mantelthiere) 900, Mollusken 50 000, Brachiopoden (Armfüßler oder Molluscoiden) 150, Bryozoen 1800, Crustaceen (Kruster) 20 000, Arachniden (Milben, Spinnen und Scorpione) 10 000, Myriopoden (Tausendfüßler) 3000, Insekten nicht weniger als 230 000, Würmer 6150, Echinodermen (Seesterne, Seeigel und Seewalzen) 3000, Schwämme 1500, Cölenteraten (Korallen, Medusen und Polypen, Quallen) 2000. Endlich die Urthiere oder Protozoen 6100 Arten. Die Summirung ergiebt 366 000 verschiedene Arten, wovon also über zwei Drittel Insekten sind. Manche derjenigen Klassen, welche heute eine verhältnißmäßig geringe Artenzahl aufweisen, haben in der Vorzeit der Erde eine weit gewaltigere Ausdehnung gehabt, so besonders die Brachiopoden, die Bryozoen und Schwämme, auch die Mollusken, welche heute nach ihrer Artenzahl den siebenten Theil der ganzen Thierwelt einnehmen, aber in der Vorwelt eine ganz enorme Entwicklung besaßen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Oktober

Fonds: fest.		15. Okt.	14. Okt.
Russische Banknoten		217,20	217,40
Warschau 8 Tage		216,30	216,35
Preuß. 3% Consols		98,40	98,50
Preuß. 3½% Consols		103,60	103,70
Preuß. 4% Consols		103,70	103,80
Deutsche Reichsanl. 3%		97,40	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,30	103,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,00	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94,50	94,50
Diskonto-Comm.-Antheile		205,70	206,25
Oesterr. Banknoten		169,75	169,95
Weizen:	Okt.	162,75	163,50
	Dez.	162,25	163,00
	Loco in New-York	79½	79½
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Okt.	125,75	125,75
	Nov.	126,25	126,25
	Dez.	127,00	126,75
Hafer:	Okt.	130,75	130,50
	Dez.	130,25	130,00
Rüböl:	Okt.	55,20	55,20
	Dez.	54,80	54,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,70	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,00	36 90
	Okt. 70er	40,90	40,80
	Dez. 70er	40,90	40,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,25

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38,00 „	37 80 „	—,—	„
Okt.	— — „	—,— „	—,—	„
	38 00 „	37 50 „	—,—	„

Petroleum am 14. Oktober,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11,10
Berlin „ „ 11,00

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 15. Oktober.

Aufgetrieben waren 235 Schweine, nur magere, bezahlt wurden 32—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Oktober.

Wetter: schön.
Weizen: fest, 129 Pfd. bunt 148 Mk., 131/32 Pfd. hell 150 bis 151 Mk.
Roggen: fest, 122/23 Pfd. 110 M., 124/26 Pfd. 111 Mk.
Gerste: feine Brauwaare gefragt, 132—146 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare 113—118 Mk., Futterwaare 104—106 Mk.
Hafer: helle reine Waare bis 121 Mk., geringe 110—114 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 14. Oktober. Das russische Kaiserpaar beauftragte den Oberbürgermeister Morneweg, der Bürgerschaft seine lebhafteste Anerkennung und Befriedigung über den würdigen Empfang, insbesondere über die schöne Ausschmückung der Stadt, den Lampionszug und die Serenade auszusprechen.

Oldenburg, 14. Oktober. Hier verlautet, das Zarenpaar werde der am 24. d. Mts. stattfindenden Vermählung des Erbgroßherzogs wahrscheinlich beiwohnen.

Petersburg, 14. Oktober. Von informirter Seite wird versichert: Um allen beunruhigenden Kombinationen die Spitze abzubrechen, wird Schischkin allen Rußland befreundeten Staaten offiziell aufklärende Mittheilungen über die Anwesenheit des Zaren in Paris und die dort erfolgten russisch-französischen Abmachungen zugehen lassen. Letztere bezögen sich hauptsächlich auf den zukünftigen diplomatischen Verkehr und die wirthschaftlichen und Handels-Interessen zwischen Rußland und Frankreich.

Konstantinopel, 14. Oktober. Nachdem alle Versuche, eine Anleihe bei Banken zu entriren, gescheitert sind, trägt sich die Pforte mit der Absicht, eine Zwangsanleihe vorzunehmen.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 15. Oktober. Hier ist das Gerücht verbreitet, ein Rekrutenextrazug in der Saargegend sei entgleist, wobei eine große Anzahl von Personen verwundet und etwa 50 getödtet seien. Aus der Eifel angekommene Schaffner und Telegramme gestern abgefahrener Rekruten an hiesige Verwandte bestätigen die Nachricht. Die hiesige maßgebende Stelle ist noch ununterrichtet, doch laufen bereits aus vielen Provinzstädten Anfragen ein.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis einschließlich 10. Oktober d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Peter Blockhaus. 2. Unehelicher Sohn. 3. Sohn dem Zeug-Leutnant Gottlieb Blubatzki in Mainz. 4. Tochter dem Schlosser Franz Reimann. 5. Tochter dem Maurer Franz Tadrowski. 6. Tochter dem Hausdiener Johann Szczutkowski. 7. Tochter dem Bildhauer Emil Klinger. 8. Tochter dem Gymnasial-Oberlehrer Bernhard Günther. 9. Tochter dem Steuersekretär Ernst Ulbricht. 10. Tochter dem Schmied Carl Lewandowski. 11. Tochter dem Kaufmann Teofil Wisniewski. 12. Sohn dem Arbeiter Johann Klonecki. 13. Sohn dem Arbeiter Michael Gardzielewski. 14. Sohn dem Schiffsgehilfen Franz Jeschke. 15. Uneheliche Tochter. 16. 17. Uneheliche Söhne. 18. Sohn dem Konditor Ferdinand Stadie.

b. als gestorben:

1. Hausbesitzerfrau Eva Wolff geb. Keßler 66 J. 5 M. 19 T. 2. Michael Blockhaus 1½ T. 3. Brunislaw Osmialowski 6 M. 19 T. 4. Bruno Anton Karwath 1 Mon. 8 Tage. 5. Franz Christian Krüger 8 M. 27 Tage. 6. Altsitzer August Netzker 64 J. 10 Tage. 7. Buchhalter Maryan Wieslaw Stylo 23 J. 9 M. 3 T. 8. Arbeiter Gustav Lange-Mocker 56 J. 3 M. 16 T. 9. Früh. Einj.-Freiw. im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Gustav Dann 22 J. 3 M. 24 T. 10. Conditor Hermann Schneider 25 J. 10 M. 8 T. 11. Grete Migge 20 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Friedrich Paul Schmidt und Emma Amanda Seifert, beide in Konkelmühle. 2. Schlosser Ferdinand Thal-Elbing und Marie Wilhelmine Augustin-Dorf Schlobitten. 3. Arbeiter Wilhelm Gortat und Gottliebe Koriat, beide in Bartoschken. 4. Kutscher Carl Lange-Kl. Olschau und Friederike Grzella-Piontken. 5. Schuhmacher Stephan Stellmann und Franziska Olkiewicz. 6. Sergeant-Hoboist im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Carl Ernst Heinrich Boeck und Martha Emilie Ernestine Laiß-Berlin. 7. Kellner Arthur Ferdinand Krampitz und Selma Anna Aswald. 8. Kaufmann Max Lichtenstein-Stettin und Angelika Leiser. 9. Hilfsbremser Paul Reimann-Mocker u. Franziska Cabanski. 10. Arbeiter Anton Krzeminski und Valeria Gorski, beide in Viktorowo. 11. Lederzurichter Erich Wilhelm Schmidt und Valerie Agnes Scheffler-Bromberg. 12. Schlächter Ernst Paul Emil Priebe und Louise Hedwig Laura Mansee, beide in Modderwiese. 13. Schmiedegeselle Viktor Kijek und Franziska Urbanski, beide in Rehden. 14. Arbeiter Julius Roßmann-Adamsheide und Henriette Galka-Waplitz. 15. Kaufmann Johann Kowalski-Warschau und Felixa Agnießka Czarnecki. 16. Schuhmacher Joseph Klosowski und Susanna Lyczywek, beide in Koslinka. 17. Arbeiter Carl Gottlieb Mielke und Maria Mroczkowski-Mocker. 18. Schmied Thomas Mazurkiewicz und Gertrude Jedrzejewski. 19. Schmied Erdmann Reinhold Podann u. Antonia Jonczynski. 20. Knecht Johannes Friedrich Haß u. Emma Margarethe Auguste Prehn, beide in Nessendorf. 21. Arbeiter Johannes Wilinski-Schönsee und Theophila Rudnicka-Grünfelde. 22. Postsekretär Richard Bruno Militz-Pleß und Helene Martha Pfeiffer. 23. Arbeiter Johann Wolf-Wulka und Angelika Bartkowski-Gut Linnowitz. 24. Arbeiter Gottlieb Kneiding-Trzcin und Auguste Labs-Sugainko. 25. Schiffsgehilfe Stanislaus Jarocki und Veronika Murawski. 26. Arbeiter Emil Otto Ferdinand Rettke und Theophila Filomene Lendzion. 27. Arbeiter Gustav Pehlke-Hohenkirch und Auguste Dunkel-Blysinken. 28. Arbeiter Gottlieb Salewski und Pauline Hantel, beide in Froedenau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 21 Ernst Konrad Matz mit Anna Ludmilla Kohn. 2. Rohrleger Richard Johann Ludwig Klohn mit Marie Blum. 3. Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Grenadier-Regt. König Friedrich I. Carl Wilhelm Max Fick-Danzig mit Olga Marie Gutzeit. 4. Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär Eduard Ferdinand Settan mit Wittwe Amalie Therese Schulz geb. Conrad. 5. Schiffsgehilfe Joseph Alexander Wiewiorowski mit Viktoria Lewandowski. 6. Töpfer Johann Otto Kompf mit Anna Maria Hauptmann.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis 14. Oktober sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Oelke-Neu-Weißhof. 2. Sohn dem Eigenthümer Simon Olkiewicz. 3. Sohn dem Arbeiter Jacob Sacharek. 4. Tochter dem Pfefferküchler Anton Macierzynski. 5. Uneheliche Tochter. 6. Tochter dem Händler Arnold Naftaniel. 7. Sohn dem Drehorgelspieler Ludwig Zelasek. 8. Sohn dem Arbeiter Valentin Aniolowski. 9. Sohn dem Arbeiter August Belgart. 10. Sohn dem Arbeiter Johann Sikorski. 11. Sohn dem Arbeiter Joseph Lewandowski. 12. Sohn dem Arbeiter Gustav Wolff. 13. Sohn dem Glaser Gustav Wunsch. 14. Sohn dem Kasernenwärter Gustav Bann-Fort Friedr. der Große. 15. Tochter dem Lehrer Friedr. Karau. 16. Tochter dem Arbeiter Peter Materna.

b. als gestorben:

1. Bäckermeister Otto Busse 46 Jahre. 2. Anastasia Wisniewska 5 J. 3. Olga Jagusch 8 W. 4. Heinrich Zelasek 5 Std. 5. Brennerei-Verwalter August Horst 75 J. 6. Emma Liedtke 2 J. 7. Arthur Gabe 5 M. 8. Klempnermeister David Mitzlaff-Schönwalde 65 J. 9. Altsitzer Anton Szubryczynski 86 J. 10. Helene Thymian 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Barbier und Friseur Rudolf Kirchner-Podgorz und Lydia Frommholz. 2. Arbeiter Joseph Piechowicz und Pauline Zemlewska-Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

Korbmacher Joseph Bieganowski-Thorn mit Emma Nehring.

Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt für **Herbst** und **Winter** seine großen Bestände

Herren- Anzüge, Paletots, Reiseröcke, Interims-Jaquettes, Schulanzüge, Joppen

und einzelne **Hosen** in allen Preislagen,

Knaben- Anzüge und Paletots

in denkbar größter Auswahl

zu billigen aber streng festen Preisen.

Jede Maassbestellung

wird **gutsitzend** unter persönlicher Leitung eines tüchtigen Zuschneiders **auf das Beste** in meinem Hause ausgeführt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen zugeflossen:

a. der Armenkasse:
10 Mark von dem Polizei-Sergeanten **Rattey**, demselben ist dieser Betrag von einem Einwohner als Geschenk zugegangen.

b. der Siechenhauskasse:
vom Schiedsmann **Richter** Sühnegeld 3 Mark, vom Bürgermeister **Dous** in **Schoensee** Sühnegeld 10 Mark.

c. der Kinderheimkasse:
vom Schiedsmann **Dorau** Sühnegeld aus einer Streitsache 5 Mark.

d. der Waisenhauskasse:
vom Schiedsmann **Granke** Sühnegeld aus einer Streitsache 3 Mark, vom Schiedsmann **Dorau** Sühnegeld aus einer Streitsache 3 Mark.

e. d. Kasse d. Katharinen-Hospitals:
vom Schiedsmann **Dorau** Sühnegeld aus einer Streitsache 10 Mark.

Thorn, den 12. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Nr. 793 des hiesigen Firmenregisters — alte Thorner Nummer — ist heute zu der Firma **A. Ascher** in **Culmsee** eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Culmsee, den 3. Oktober 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind heute folgende Firmen gelöscht worden:
Nr. 814 — alte Thorner Nummer — **Moritz Joseph,**
Nr. 824 — alte Thorner Nummer — **Salo Cohn,**
Nr. 4 — **I. Apelbaum,**
sämmtlich in **Culmsee.**

Culmsee, den 6. Oktober 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von altem Lagerstroh

Montag, den 19. October,
Nachmittags 2½ Uhr im Hangar östlich vom Brückenkopf,
3 „ Rudakkasernement,
4 „ beim Fort Hermann von Salza (VII);

Dienstag, den 20. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr bei der Defensionskaserne,
4 „ „ „ Kulmer-Thor-Kaserne;

Mittwoch, den 21. d. Mts.,
Nachmittags 3½ Uhr beim Fort Scharnhorst (III.)

Garnisonverwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, d. 17. d. M.,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in **Ostaszewo** vor dem Gasthause

ein Schwein,

desgleichen um 10 Uhr,
in **Th. Papau** vor dem Gasthause

ein Fohlen

gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 15. Oktober 1896.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

4000 Mark

auf sichere Hypothek **gesucht.**
Wo? sagt die Expedition.

Gesucht

möblirte Zimmer eventuell mit Pension für 1—2 junge Leute. Offerten mit billigster Preisangabe unter **H. 33** i. d. Expedition.

Erste Hamburger

Gardinen- und Feinwäscherei

verbunden mit

Glanzplätterei.

Ausführung wie bei Spindler in Berlin.

Gardinen werden auf Rahmen gespannt.

PREISE:

Tüllgardinen, waschen und spannen pro Flügel	—,50 Mk.
Spachtelgardinen, „ „ „ „ „	1,— „
Tüllbettdecken, kleine, waschen und spannen pro Stück	—,50 „
dto. große „ „ „ „ „ . .	1 bis 1,50 „
Tüllgardinen, nur spannen pro Stück	—,15 „
dto. spannen, stärken und crêmen pro Stück	—,25 „
Spachtelgardinen, nur spannen 60 Pf., wenn stärken und crêmen	—,75 „
Tüllbettdecken, kl., nur spannen p. St. 15 Pf., wenn stärk. u. crêmen	—,45 „
dto. große „ „ „ „ 30—50 Pf., w. stärk. u. crêmen	50—75 Pf.

Oberhemden pro Stück, waschen, plätten 25 Pf., nur plätten 15 Pf.
Stulpen „ „ „ „ 10 „ „ „ 5 „
Kragen „ „ „ „ 5 „ „ „ 3 Stück 10 Pf.
Kleider, Schürzen, Taufmatratzen, Tragekleider, Negligéjacken, Paradekissen, Paradehandtücher, Westen, Tafel- und Kaffeegedecke werden wie neu hergestellt.

Hochachtungsvoll

Marie Kierszkowski,
geb. Palm,
Gerechtestrasse 6, II. Et.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881. Zur Zeit ca. 13 500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen 2c. Vereinsvermögen über 1½ Mill. Mark. Korporationsrechte für Verein und alle Kassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbniskasse und Waisenstiftung.

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Die Sitzungen des Zweigvereins finden am ersten Freitage eines jeden Monats, abends 8½ Uhr, im Schützenhause statt.

Zweigverein Thorn.

Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender. Breitestr. 28 u. bei Hrn. Rechtsanwalt **Aronsohn,**
pract. Arzt **Dr. Szuman,** stellvertr. Vorsitzender.
A. Voss, Schriftführer. Buchhalter in der Expedition der Thorner Zeitung.
A. Kube, stellvertr. Schriftführer. Disponent bei **Kuznitzky & Co.**
Kinczewski, Beisitzer. Gerichtskanzlist, Mellienstr.
pract. Zahnarzt **v. Janowski,** Beisitzer. Altstädt. Markt.
Jamrath, Kassirer. Kaufmann, Brückenstr. 4

Zur Anfertigung von Adress- und Besuchskarten, Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Hochzeits-Zeitungen, Speisekarten, Programmen, Tanzkarten etc. empfiehlt sich die **Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.** Brückenstrasse.
Schnelle, saubere, geschmackvolle Ausführung! Billigste Preise!

Artushof.

Montag, d. 26. October und Dienstag, d. 27. October, Abends 8 Uhr:

Wissenschaftliches Theater.

Zwei grosse glänzend ausgestattete Vorführungen der

URANIA, BERLIN.

Wissenschaftl. Leitung: **Dir. Dr. Meyer.** Vortragender: **Carl Bergmann.**

Montag, d. 26. October:

„Das Antlitz der Erde"

betrachtet auf einer Reise durch zwei Welten.

Dienstag, den 27. October:

„Eine Amerikafahrt".

(Beide Vorführungen fanden in Berlin mehr als 600 mal statt.)

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1,50 Mk., unnummerirter Platz 1,00 Mk.
für beide Abende; 2,50 „ beide Abende: 1,50 „
Stehplatz 0,75 Mk. — Schüler 0,50 Mk.

Vorverkauf: **Walter Lambeck's** Buchhandlung.

Habe mich in Thorn als

Arzt

niedergelassen; wohne **Seglerstr. 11.**

Sprechstunden: **von 9—11 Vorm. u. von 3—5 Nachmitt**

Dr. Dorszewski.

Geübter Schreiber

kann sich melden.

Polcyn, Rechtsanwalt.

Tüchtige

Rock- und Burka-Schneider

werden **gesucht.**

A. Smolinski, Seglerstraße 30.

Schneidergesellen

auf Lagerarbeit finden dauernd. Beschäftig. Gr. Mocker, **Lindenstr. 59.** Daselbst könn. s. a. Mädch., in d. Herrenschneid. geübt, meld.

Schneidergesellen

für Civil und Militär sucht

Otto Wothe, Gerstenstraße 14, III.

2 Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung. Thorn III, Mellienstraße Nr. 64 bei **A. E. Heinrich.**

Maurer u. Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung **sucht**

A. Teufel, Maurermstr.

Einen tüchtigen älteren

Schmied

suchen dauernd von sofort

Ulmer & Kaun.

Geübte

Taillenarbeiterinnen

werd. gesucht. **E. Majunke, Gerechtestr. 30.**

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Marie Fuhrmeister, Schuhmacherstr 2.

C. Katarzynska,

Miethskomtoir, empfiehlt **gute Mädchen**
Meine Wohnung befindet sich jetzt

Neustädtischer Markt Nr. 20.

Ein Aufwartemädchen gesucht

Katharinenstraße Nr. 3.

Jch suche Stellung b. einer älteren Dame od. Herrn z. Führung der Wirthschaft. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

1 Wohnung 1 Tr., 2 Zim. 2c f. 70 M. sofort zu vermiethen Schillerstraße Nr. 20.

Zwei freundliche möblirte Zimmer

zu vermiethen Strobandstraße Nr. 11, 1 Tr.

Zwei elegant möblirte

Zimmer

n. vorn zu verm. Schillerstraße 6, 2 Trp.

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben

Gerberstraße 14, II.

Schülerinnen

oder junge Mädchen finden gute Pension. Wo? sagt die Expedition.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstraße 13/15.
Neben der Töchterschule und Bürgerhospita.

Schützenhaustheater.

Freitag:

Glückl. Familienvater.

Ich heirathe meine Tochter.

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.

Soeben erschien:

Studien-Reise nach Paris

von

Professor E. Herford.
Preis 1,20.

Der Reinertrag ist zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernicus-Vereins bestimmt.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden sauber und schnell ausgeführt.

H. Rochna,
Böttchermeister, Museum.

Daselbst kann auch ein **Lehrling** eintreten.

Nur aus baarem Gelde ohne Abzug

bestehen die Gewinne nachfolgender Lotterien:
Stuttgarter Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 5. Novbr cr. Hauptgew. M. **100,000**; Loose a M 3,50.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn M. **100,000**; Loose a M. 3,50.
Kieler Geld-Lotterie; Hauptgew. M. **50,000**; Loose a M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

!!! Reell und billig !!!

Kinderschuhe von	—,50 Pf.
Turnschuhe von	1,50 „
Damenzeugschuhe	2,— „
Gemslederschuhe, Schleife . .	2,75 „
Ziegenlederschuhe, Schleife . .	3,25 „
Kalblackschuhe, Schleife . . .	3,75 „
Schnürschuhe von	3,50 „
Damenlederzugstiefel	3,75 „
dto. Lackspitze .	4,50 „
dto. Kalbleder	6 50 „
dto. Satin, gelb genäht	8,50 „
Herrenschnürschuhe von . . .	4,50 „
Herrengamaschen, Besatz . . .	4,75 „
dto. glatt . . .	6,50 „
dto. Kalbleder . .	8,50 „
dto. Kalbl. I, gelb genäht	10,— „

Streng feste Preise, weil sehr billig.
C. Komm, Jakobsstr. 17, am Neust. M.

Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00 } incl. Schule
„ 3 „ „ „ „ 7,00 }
„ 4 „ „ „ „ 9,00 } u. Verpack.

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sachsen.

Ein Theil meines Holzplatzes

ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

Kirchliche Nachricht

für Freitag, den 16. Oktober 1896.
Evangel. luth. Kirche.
6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4¾ Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.